Lob der Maienkönigin.

Holde, liebe Maienblüte
Gottesmutter, dein mit Ehre
Deiner Mühe, deiner Güte
Muß ich mich erfreuen, ach
Mutter aus so reinem Lager
Dein erwähltes Kindelein
Du bist jener Sternenmutter
Die verehren müssen wir.

Alle Maienblumen auch Gräser
Alles Gute auch Tal und Berg
Mag zur deiner Ehre preisen
Der dein Blümlein Tausendschön
Wie nur immer Herzen können
Die erfreut vor Lust und Glanz
Sei ein Ton mit gesungen
Der du mir verehrst vom Stamm

Jungfrau Mutter reich an Milde
Erhabenerste Königin
Schau nieder vom Himmelsbilde
Blick auf unser Elend hin
Sieh uns treu bei jeglichen Fehlen
Mitten in des Lebens Leid
Um gut Maienglück zu grüßen
Dich, o gnadenreiche Maid.

George Strassburger

Der Marienjänger

Eine Erzählung aus dem Leben von Karl von Mattlen.

Fortsetzung

Jahre waren vergangen.

Der Frühling zog durch die Welt und hielt auch Einkehr in die große Kaiserstadt an der schönen blauen Donau. Ein weicher Wind wehte vom Wienerwalde her, fuhr schmeichelnd in alle Winkeln der Stadt und verjagte den griesgrämigen Winter vollends. Lustig plätscherten die Brunnen, fröhlich zwitscherten die Schwalben und die blutenschweren Kastanien streckten ihre weißen und roten Kerzen auf. Die vergnügten Wiener aber verließen die dumpfen Schenken, wo sie den Winter über in langer, stickiger, raucherfüllter Luft bei Bier und Tabak, bei Kartenspiel und schlechtem Kaffee verbracht hatten, und zogen hinaus in die Wirtsgärten, um frische Luft zu atmen und frohliche Kurzweil zu suchen.

Auch der kleine Volksgarten „Beim Sperl" war gut besucht und unter den alten Kastanien ließ sich's gut bei Bier und Kaffee. Hier verkehrten hauptsächlich Klemburger und Händler, welch letztere häufig an den langen Holztischen ihre Geschäfte abschlossen und nicht selten darüber in Streit gerieten. Auch heute, als die Kopfe schon vom Bier erhitzt waren, gärte es, und der Wirt mußte sich alle Mühe geben, die Streitenden zu trennen. Namentlich zwei Viehhändler, die abseits an einem kleineren Tische saßen, gerieten sich immer wieder in die Haare und fuhren mit roten Köpfen wie zwei zornige Kampfhähne aufeinander los. Aber schließlich vertrugen sie sich wieder, bestellten einen frischen Krug Bier und spielten Karten.

Darüber verging die Zeit und der Abend kam. In den Wirtsgarten trat einer jener Volkssänger, wie man sie in Wien häufig findet. Er war in einen langen, dunklen Mantel mit Schulterkragen gehüllt war und den breitrandigen Hut tief in das mit Narben bedeckte Gesicht gezogen hatte, vermochte man sein Alter nicht zu bestimmen. Seine Haare aber waren ergraut und sein Rücken wie vom Alter oder von Unglück gebeugt. So machte er ganz den Eindruck eines Greises, der an des Unglücks Bürde schwer zu tragen hat. Unter dem Mantel trug er eine Ziehharmonika, die er nun hervorholte. Mit zitternden Fingern drückte er auf die neubiernen, abgegriffenen Klappen, mit zitternder Stimme begann er zu singen. Aber von seinen blassen Lippen kamen nicht jene leichtfertigen, lustigen, übermütigen Gassenhauer oder die zweideutigen Couplets, mit denen manche „Volkssänger" die Gäste erheitern und sich reichliche Gaben ersingen, sondern durch den abendlich dämmerigen Garten klang ein altes, frommes Marienlied:

„Die Nachtigallen singen,
Der Mai ist nun erwacht,
Drum wollen wir dir bringen,
Was uns der Mai gebracht,
Und hier zu deinen Füßen
Mit Blumen dich begrüßen,
Maria, Maria, o Maria mild!"

Die Gäste lauschten lächelnd dem Gesange. „Ach, der Marienjänger!" ging es von Mund zu Mund. Keiner wußte seinen Namen, aber alle hatten ihn gerne. Denn er war nicht keck und aufdringlich wie andere, früheren mit und bescheiden. Wie seinem Aeußeren „Weib" ging er von Haus zu Haus, lang vor den Zeiten, lang in den Jahren der Teuerung, lang im Sommer in den Hintergärten der Hauptstadt unter Leute und war überall ein gern gesehener Gast. „Arm, bitter arm" mußte er sein, das ist man von den ersten Blick an, er war ein Gast bei Hammers und bei Müller und kam niemals ein Wort des Klage über seine zerfetzten Kleider, ihn gemahnen, doch hieß es auf, daß er immer neue Marienlieder lange in mir auch heute wieder. Die „Marienkönigin" spielte, dann die „Marienpfeife", das „O sanctissima" und endlich die „Marienblume". Als er dann die Strophe sang: „Wenn ein Betrübter weinet" — liefen ihm wirklich die Tränen über die abgezehrten Wangen und die Zuhörer wurden selbst bis zu Tränen gerührt und gaben dem Sänger reichlicher als sonst, als er nun von Tisch zu Tisch ging, um die kleinen Gaben in ein winziges Blechkörbchen zu sammeln.

Nur die beiden Viehhändler erhoben Einspruch, als er zu ihrem Tische kam. „Schweig mit deinem frommen Geplärr", rief der eine. „Sing uns lieber etwas recht Tolles aus der „Lustigen Witwe" oder dem „Lieben Augustin"!

„Das kann ich nicht", versetzte der Sänger; ich singe nur Marienlieder, weil ich ein Gelübde gemacht habe."

„Du bist ein Esel", sagte der andere. „Die Leute wollen etwas Lustiges hören, dabei verdienst du doppelt soviel Geld. Lachen wollen die Leute. Sei lustig du alter Rabe!"

„Das Unglück kann nicht fröhlich sein," versetzte der Sänger treuherzig.

Darüber lachten die beiden rohen Menschen, tranken und spielten weiter. Aber plötzlich fuhren sie wie zwei Teufel aufeinander los und schlugen sich die Krüge an den Kopf. „Du hast mich betrogen, du Gauner," rief der eine.

„Und du mich!" schrie der andere. Der Sänger warf sich zwischen beide, um Frieden zu stiften. „Friede auf Erden!" rief er, aber er erhielt schlechten Lohn; die beiden fielen über ihn her und schlugen mit den Fäusten auf ihn los, daß er taumelte. „So gehts, wenn man sich in Sachen mischt, die einen nichts angehen," schrieen sie. „Scher dich zum Henker, du Lump und Bettelmann!"

Der Wirt und einige Gäste entrissen den Marienjänger den rohen Fäusten seiner Peiniger und brachten ihn in eine Kammer, wo er ermattet zusammenbrach. Der gutmütige Wirt gab ihm zu essen und der Arme erholte sich bald wieder. „Ich will jetzt gleich bezahlen, was ich schuldig bin," sagte er, „denn morgen muß ich in aller Frühe fort; ich mache eine Wallfahrt nach Maria-Zell im Wienerwald."

„Behalt nur, dein Geld," sagte der Wirt, „du hast's nötiger als ich. Ich behalt dich um Gotteslohn über Nacht. Zwar wollen die beiden Handler diese Kammer haben; aber die sollen ins Stroh kriechen, die besoffenen Schweine."

Damit ging der Wirt aus der Kammer. Der Fremde aber verrichtete noch sein Nachtgebet und schlief, von Mattigkeit überwältigt, mitten im Vaterunser ein.

Die beiden Handler aber zechten noch eine Stunde und der ältere, ein wohlhabender Mann aus Mödling, war so schwer betrunken, daß er von dem Hausknecht und dem Wirt in den Stall getragen werden mußte. Dort legten sie ihn auf eine Schütte frischen Strohs. Der andere aber, ein Weidlinger Schmuser, der noch gut bei Besinnung war, verlangte eine Kammer und ein Bett, und um den Krakehler zu beruhigen, richtete ihm der Knecht in aller Eile ein Feldbett in der Kammer her, wo der Marienjänger bereits schlief.

Am andern Morgen waren sowohl der Sänger wie der Schmuser aus Weidling verschwunden. Den Händler aus Mödling aber fand man tot auf dem Stroh. Der Hals war ihm mit einem Stricke zugeschnürt worden und in seiner Brust klaffte eine tiefe Wunde. Alles Wertvolle war ihm geraubt worden, selbst die kleinen Goldringe, die einen den Ehrenring trug.

Der Wirt erzählte Angelegt und berichtete getreulich, was sich am Abend zuvor ereignet hatte. Die Polizei fahndete nach dem Schmuser Franz Gangl's und nach dem Volksänger, dessen Namen keiner kannte. Die Spur des Ersten fand man nicht so rasch in der großen Kaiserstadt, die tausend heimliche Schlupfwinkel für allerhand Verbrecher besitzt. Der Marienjänger aber wurde noch vor Mittag aufgegriffen und in das Gefängnis nach Wien gebracht. Als man ihm vorhielt, daß er einen Mord begangen hatte, fiel er fast in Ohnmacht und beteuerte unter Tränen: „Ich bin unschuldig! Beim Heiland und seiner heiligsten Mutter schwöre ich's, ich habe den Händler nicht ermordet."

Seine Beteuerungen halfen ihm aber nichts; denn es war offenbar, daß einer von den beiden, die zusammen in der Kammer geschlafen hatten, der Mörder sein mußte.

Nach einem kurzen Verhör wurde der Marienjänger abgeführt und die eisenbeschlagene Tür des Gefängnisses schloß sich hinter ihm.

Fortsetzung folgt.

Der Selige Petrus Canisius

400. Jahrestag seiner Geburt am 8. Mai.

Am 8. Mai werden 400 Jahre verflossen sein seit dem Tage, an dem der Sel. Petrus Canisius, der sich den Ehrennamen eines zweiten Apostels der Deutschen erworben, zu Nymwegen in den Niederlanden das Licht der Welt erblickte. Das Leben dieses ausgezeichneten Mannes, des ersten Oberen der deutschen Provinz des Jesuitenordens, ein ereignisvolles Leben voll Mühsal, Leiden, Arbeiten und Erfolgen, ist ein außergewöhnlich interessantes. Es gewinnt aber noch an Bedeutung und Interesse, wenn es im Lichte der Zeitgeschichte und des großen Lebenszieles des Seligen betrachtet wird. Canisius hat sein Leben der Erhaltung des Glaubens und der Rettung der Seelen in den von der Reformation schwer heimgesuchten damals deutschsprachigen Ländern Europas geweiht. Diesem Zweck diente alles: — seine Bemühungen zur Erziehung der Jugend, zur Förderung seines Ordens, seine Reisen, seine Tätigkeit und sein Wirken in Köln (Ort seiner Priesterweihe), in Rom, in mehreren bayerischen Städten, in Oesterreich, Tirol, Böhmen, der Schweiz, seine Anwesenheit auf dem Konzil von Trient, auf Reichstagen, seine an den Ordensstifter, den Hl. Ignatius gerichteten Briefe, sein berühmter Katechismus, seine Erbauungsbücher — kurz, seine ganze einheitliche Lebensarbeit.

Eine soeben von der Central-Stelle des Central Vereins herausgegebene Broschüre: "Blessed Peter Canisius, Foremost Champion of the Church against Protestantism in Germany", ist dem Leben und den Verdiensten dieses Seligen gewidmet. Der Verfasser, der hochw. F. S. Betten, S.J., hat darin in anschaulicher Weise das Wirken und die Tugenden des sel. Petrus geschildert. Das Heft, das als No. 1 der Catholic Historical Brochures der C.-St. erscheint, bietet in seinen 56 Seiten eine gründliche geschichtliche Abhandlung sowohl der Zeit als auch des Lebens des Seligen. Die Broschüre sollte den Weg in jedes "Pamphlet Rack" finden; es wird den, der Erbauung sucht, ebenso ansprechen wie jenen, der sich mit der Geschichte der durch die Reformation hervorgerufenen Kämpfe vertraut machen will. Die Central-Stelle (201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.), bietet das Heft zu 20 Cents das Stück, portofrei, an; das Dutzend kostet $1.60, das Hundert $10.00, nebst Porto.

Die C.-St. hat auch ein Canisiusbildchen, mit deutschem und mit englischem Text, aus Anlaß der Jahrhundertfeier herstellen lassen. Von den Bildern mit deutschem Text sind bereits über 16,000 abgesetzt worden.

Korrespondenzen

Werter St. Peters Bote!

Wenn einer bei den kommenden Wahlen für zwei entgegengesetzte Kandidaten stimmen wollte, weil er zu beiden Freund sein will, so wäre es so besser er bliebe zu Hause und mähte garnicht.

Lieber Leser, auf diese Art verhält es sich auch mit deinen Zeitungen. Der göttliche Heiland hat gesagt: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut". Beistelle also die nicht-katholischen Zeitungen ab. Sie bringen dir doch nichts ein und verblenden dich so, daß du dasjenige was gegen unsere Religion ist nicht mehr siehst. Ich meine auch euch, ihr Frauen! Wenn ihr nicht jetzt schon so verblendet wäret, dann hättet ihr die farblose aber gottlose Zeitung schon längst abbestellt. Was haben euch z. B. die Farmers Zeitungen für Nutzen gebracht? Ihr habt nicht mehr bekommen für euer Getreide als diejenigen, welche keine solche Zeitung halten. Und du, Geschäftsmann, du hast ja kaum Zeit zum Lesen!

Du sagst vielleicht, es geht mich nichts an, was du liest. Auf diese Art sprach Kain schon, als der Herr sagte: „Wo ist dein Bruder Abel?" Es geht mich und auch dich an, was dein Bruder tut. Wir Katholiken sollen gerade so gut miteinander verbrüdert sein, wie die Freimaurer oder die Arbeiter-Vereinigungen. Wenn es da z. B. heißt: „Streikt!" dann müssen alle die Arbeit niederlegen. Die Kirche hat schon lange „Streikt!" gegen die nicht-katholischen Zeitungen geruten, und ihr wollt nicht streiken.

Hubert Diederichs.

Werter St. Peters Bote!

Ich möchte hier ein paar Zeilen veröffentlichen im Interesse der Notleidenden Europas. Es gibt viele Leute welche sagen: Ich kann nichts geben, ich bin selbst arm! Ob mit Recht oder Unrecht, will ich nicht untersuchen. Solchen Leuten sollen diese Zeilen ein Wegweiser sein, wie auch sie etwas tun können, denn wo ein Wille ist, finden sich auch Wege.

Laßt Eure Kinder etwas tun, und zwar auf folgende Weise: Ueberlaßt ihnen ein Stück gutgedüngtes Gartenland, und laßt sie darauf Kartoffeln, Kraut, Blumenkohl und dergl. anpflanzen und im Herbst einernten. Helft ihnen dann, die Erzeugnisse zu verkaufen und gebt den Erlos für die Linderung der Not in Europa.

Ihr helft dadurch auf dreifache Weise: Erstens helft ihr den Notleidenden; zweitens tut ihr ein gutes Werk, das einen ewigen Wert für euch besitzt; drittens helft ihr euren Kindern sich ein Fundament aus Felsen zu gründen durch Werke der Barmherzigkeit in der Kindheit verrichtet, auf dem sie getrost ihr Lebensglück aufbauen können, weil der Segen Gottes darauf ruht.

Nun frisch ans Werk! Wer besser kann, möge die Kinder einige junge Hühner, Gänse, Enten oder Turkeys aufziehen lassen für diesen Zweck, oder überlasse ihnen ein Ferkel oder Kalb. Es ist sicher, daß auf diese Weise viel Gutes gestiftet werden kann.

Ein Leser.

Allerlei fürs Haus.

Frühjahrs-Kost.

Der erste Salat im Frühjahr wird von den jungen Sprossen des Löwenzahn (dandelion) hergerichtet, auf die gleiche Weise wie Gartensalat oder auch mit Kartoffelsalat gemischt. Die jungen Sprossen werden sorgfältig gewaschen, und was man nicht gleich verwenden kann läßt sich in einem Steintopf aufheben, indem man zuerst eine Schicht Blätter einlegt, dann eine Schicht Salz, dann wieder Blätter, usw. Oben darauf legt man ein gutpassendes Brettchen, oder einen passenden Teller, und beschwert es mit einem Stein. Man stelle den Topf an einen kühlen Ort.

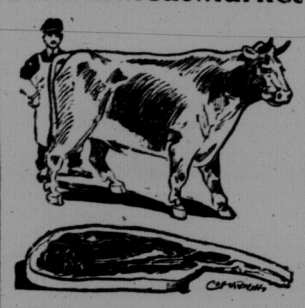
Die jungen Blätter des Löwenzahn können auch wie Spinat gekocht werden. Um die schöne grüne Farbe zu erhalten, fügt man ein wenig Kochsoda bei.

Dry-Cleaning and Dyeing
SUITS MADE TO ORDER
$26.00 and up
Humboldt Tailoring & Cleaning Co.
JAMES J. DANIELS, Prop.

Der Preis für Rahm
hält sich auf der Höhe!
Rahm bringt Ihnen viel mehr ein als alle anderen Farmprodukte
Das Silo löst die Futterfrage.
Schickt Euren Rahm an die alte, zuverlässige Firma. Wir zahlen die höchsten Marktpreise für guten Rahm nach Gewicht u. Prüfung.
THE HUMBOLDT CREAMERIES LTD.
O. W. ANDREASEN, Manager.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.
Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt Central Meat Market

Fresh Meat always on hand.
Delicious Sausages our Speciality.
Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.
JUST ARRIVED
A big lot of all kind of delicious
Imported Spiced Fish and Sardines
All sorts of
Fresh Fish and Oysters
always on hand.
The Humboldt Central Meat Market
Schaeffer-Ecker Co.
HUMBOLDT, SASK.

ZOLTAN VON RAJCS
Official Auditor, Notary Public, etc.
Expert für die Ausstellung von Income Tax Return Papieren. Borge Geld auf eingerichtete Farmen. Mache Versicherungen gegen Hagel-, Feuer- und Wirbelsturm-Schaden. Versichert Eure Automobile gegen Feuer, Diebstahl, Collision (Zusammenstoß) u. körperlichen Schaden.
Wenn ihr Mineralien findet, bringt sie zu mir, ich werde dieselben untersuchen.
Office:
Main Str., über Fletchers Eisenwarengeschäft, Humboldt, Sask., P. O. Box 264. Phone 62.
Telephonrufe nehme ich nur Mittags von 1-2 Uhr und Abends von 7-8 Uhr an.

SEND IN YOUR "AD."
There was a man in a little town,
And he was wondrous wise;
He swore (it was his policy)
He would not advertise.
But one sad day he advertised,
And thereby hangs the tale,
The ad. was set in quite small type
And headed, "Sheriff's Sale."

Advertise in the St. Peters Bote!

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Kepkey Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT
HUMBOLDT
Office: Main Street, Phone 88
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.
Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 59.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

Dr. F. R. NICOLLE, B. A.
Physician and Surgeon,
QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
WATSON, SASK.

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
Oeffentlicher Notar
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER
Lawyers, Notaries Public
HUMBOLDT, SASK.
LENORA LAKE, SASK.
Money To Loan
Collections Promptly Attended To

L. P. BEAUBIEN, B.A.
Barrister, etc. — Notary Public
BRUNO, SASK.

A. J. WADDELL
HUMBOLDT, SASK.
Beerdigungs-Anstalt und Leichen-Balsamierung
Uebernehme Versandt von Särgen

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA, MUENSTER

J. J. DALKE
Licensed Auctioneer
for Farm and Stock Sales.
Address: HUMBOLDT
Phone 120 Red Livery Barn

When looking for LAND
see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

F. J. VOSSEN, Jr. T. F. SCHINDLER
VOSSEN & SCHINDLER
Farm Lands
In the Success Belt
PHONE 25
Watson, Sask., Canada.

Humboldter Feinbäckerei
(gegenüber dem Arlington Hotel)
Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen. Eisrahm u. erfrischende Getränke. Obst, Tabak, usw.

Dead Moose Lake Store
Carl Lindberg, Proprietor
For years I have conducted my business here, and that my many patrons are satisfied is proven by their increasing patronage. That's right! Why go elsewhere, when you can buy all you need right here at the cheapest prices?
We have Boots, Shoes, Dry Goods, Groceries, Tobacco etc.
Best service always guaranteed.

COAL
DRUMHELLER AND GALT
— THE BEST IN THE WEST —
sold by
Liberty Grain Co., Ltd., LENORA LAKE